III. Originalarbeiten.

1.) *Dama schaeferi* HILZH.

Von Dr. Max Hilzheimer (Berlin).

Mit fünf Abbildungen.

Im ersten Bande dieser Zeitschrift (pg. 152—157) habe ich einen Damhirsch aus Nordafrika unter dem Namen *Dama schaeferi* kurz neu beschrieben. Platzmangel versagte damals eine ausführliche Beschreibung, die für die Zukunft zugesagt und nun im folgenden eingehend nachgeholt werden soll.

Den Typus von *Dama schaeferi* bilden die im Zoologischen Museum zu Berlin unter der Katalognummer 9182 (in der ersten Arbeit wurde irrtümlich 27088 genannt) aufbewahrten Reste eines Hirsches, der Herrn Möller, Führer einer Nubiervölkerschau, vom Khediven in Kairo geschenkt wurde und der ein Jahr bis zum 5. 7. 1897 im Berliner Zoologischen Garten lebte. Das Tier stammt wohl aus Nordafrika. Nach einer Notiz im Katalog des Museums nahm Matschie Tripolis als Heimat an. Die Überreste bestehen aus dem Fell, dem Schädel mit Bastgeweih und den Abwurfstangen des vorhergehenden Jahres. Zum Vergleich wurde hier der Schädel Nr. 25107 des Zoolog. Museums Berlin von *Dama dama* L. aus Nensa, Schlesien, benutzt.

Das nicht sehr gut erhaltene Fell ist in der Rückenmitte rostbraun mit undeutlich erkennbaren gelblichen Flecken, die an Zahl nach hinten zunehmen. Ein Streifen unterhalb des Rostbraun längs der Körperseiten, die freien Extremitäten, die untere und hintere Hälfte der Keulen und der Hals sind braungelb bis isabellfarben. Der Spiegel und die Schwanzunterseite sind weiß. Der Spiegel ist in seinem oberen Teil schwarz eingefaßt, die Schwanzoberseite ist schwarz. Einzelne, längs der Rückenmitte stehende Haare haben schwarze Spitzen. Besonders die Kruppe ist dicht mit diesen schwarzgespitzten Haaren be-

setzt, ohne daß sie einen eigentlichen Aalstrich bilden. Die Unterseite ist weiß, schwach gelblich verwaschen. Die Außenseite der Ohren ist graubraun, die Innenseite fast nackt, an der Basis des Vorderrandes weiß. Stirn und Nasenrücken sind ebenfalls graubraun, die Seiten der Schnauze und die Wangen sind isabellbraun, die Kehle weiß. Die langen Haare des Pinsels sind hellrostbraun.

Die Schädelunterschiede sind, so schwach sie auch durch Messungen und selbst durch Profillinien (Abbildung 1) sichtbar zu machen sind, doch leicht erkennbar. Sie lassen sich dahin zusammenfassen: Der Ägypter hat ein schmales längeres Gesicht. (Man vergleiche die betreffenden Maße der Tabelle). Die Decke seines Hirnschädels ist, wie die Profilkurve zeigt, weniger gewölbt, die Stirn ist flacher. Diese Tatsache läßt sich leicht durch einen an der tiefsten Stelle der Längsgräte d. h. an ihrem vorderen Endpunkte quer über den Schädel gelegten Stab zeigen. Bei dem Ägypter liegt ein solcher Stab auf den Orbitaedächern und bleibt in der Mitte der Stirn noch 1 mm von der Stirndecke entfernt; um soviel überragen also die Orbitaedächer die Stirnmitte. Bei dem Vergleichsstück aus Oberschlesien ist es nicht möglich, beide Orbitaedächer durch einen Stab zu verbinden, weil die Stirnmitte die Orbitaedächer um etwa 3 mm überragt. Wir finden also zwischen Stirnmitte und Orbitae-

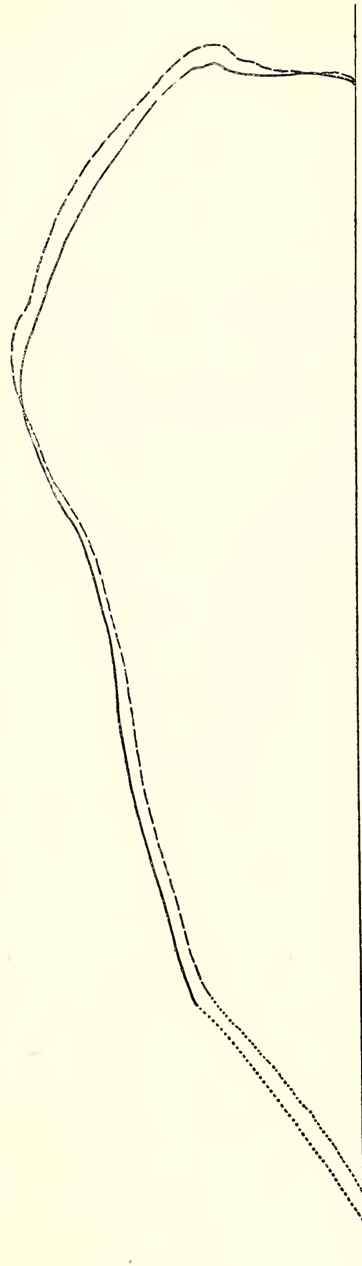


Abbildung 1. Profilkurven von *Dama dama* L. (— — —) und *Dama schaeferi* HILZH. (——) von der Spitze der Zwischenkiefer bis zum oberen Rand des Hinterhauptsloches. $^1/_2$ nat. Gr.

dächern gerade das ungekehrte Verhältnis wie bei dem Ägypter. Ein fernerer Unterschied liegt in den Ethmoidallücken, die bei dem Ägypter viel kleiner sind. Bei dem Stück aus Oberschlesien (Abbildung 3) erstrecken sie sich in der Breite, die sie bei den Nasenbeinen haben, noch etwa 10 mm in die Stirnbeine und enden hinten mit geradem Rand. Bei dem Ägypter (Abbildung 2) verengen sie sich im Stirnbein zu einem etwa nur 6 mm breiten und 11 mm langen Kanal. Diese Verengung beginnt etwa 9 mm hinter dem vorderen Ende der Stirnbeine. An der Naht von Stirn- und Nasenbein sind die Ethmoidallücken bei dem Ägypter etwa 14 mm



Abbildung 2. *Dama schaeferi* HILZH. Schädel von oben, $^2/_7$ nat. Größe.



Abbildung 3. *Dama dama* L. Schädel von oben, $^2/_7$ nat. Größe.

breit, bei dem Oberschlesier 21. Die geringere Breite der Ethmoidallücken wird verursacht durch eine größere Breite der Nasenbeine, welche bei dem Ägypter über den Ethmoidallücken noch einen 6 mm breiten, horizontal verlaufenden, von den übrigen mehr vertikal stehenden Teilen der Nasenbeine deutlich abgesetzten Streifen zeigen. Von einer derartigen Überdachung der Ethmoidallücken ist bei dem Oberschlesier kaum etwas angedeutet. Die Maße, die ganz anderen Verhältnisse der

Nasenbeine, ihre größere Breite, größere Länge im Verhältnis zur Basallänge ergeben sich aus der Tabelle.

Den schärfsten und augenfälligsten Unterschied aber zeigt das Geweih (siehe Abb. 4 u. 5). Außer dem am Schädel sitzenden unfertigen, nur bis etwas über die Mittelsprosse entwickelten Bastgeweih besitzt das Zoologische Museum Berlin auch die Abwurfstangen desselben Tieres. Bis zur Mittelsprosse zeigen sie die gleiche Entwicklung und Form wie der gewöhnliche Damhirsch. Über der Mittelsprosse aber beginnt der Unterschied. Nirgends zeigt das Geweih die schaufelartige Verbreiterung wie sie der gewöhnliche Damhirsch hat. Die Stangen zeigen vielmehr eine gewisse Abflachung und sind an der breitesten Stelle nur 46 mm breit. Ferner fehlt ihnen die Hintersprosse des normalen Damhirschgeweihes. An ihrer Stelle zeigt das nordafrikanische Geweih kaum eine ganz schwache Ausbuchtung. Auch in der Richtung des oberen Endes ist ein erheblicher Unterschied vorhanden. Beim gewöhnlichen Damhirsch wendet sich das Geweih oberhalb der Mittelsprosse, je näher man dem oberen Ende der Schaufel kommt, um so stärker einwärts, bei dem Nordafrikaner dagegen strebt dieser Teil des Geweihes senkrecht in die Höhe, hat sogar eine kleine Neigung nach außen.

Die Geweihstangen der rechten und linken Seite stimmen untereinander genau überein und machen einen vollkommen gesunden kräftigen Eindruck. Auch das im Entstehen begriffene Bastgeweih stimmt genau mit den beiden Abwurfstangen überein, soweit es entwickelt ist. Der Schädel selbst gehört einem völlig ausgewachsenen Tier an und macht ebenfalls einen gesunden und normalen Eindruck. Ein paar unbedeutende Knochenauswüchse am Vorderrande der Orbitae könnten vielleicht als Gefangenschaftserscheinungen gedeutet werden. Es ist aber bei dem Geweih ausgeschlossen, an irgend eine Kümmerungserscheinung oder an eine Jugendbildung zu denken. Denn schon im vierten Jahre, ungefähr dem Zeitpunkt, wo bei dem gewöhnlichen Damhirsch die Schaufelbildung beginnt, ist das Geweih von *Dama dama* anders gestaltet; es bildet sich eben dann bei ihm in der oberen Hälfte der über der Mittelsprosse gelegenen Etage hinten eine schwache Schaufel. Diese wenn auch schwache Schaufelbildung unterscheidet schon von diesem Augenblick an das Geweih von *Dama dama* scharf von dem des nordafrikanischen Damhirsches mit seiner gleichmäßigen absatzlosen Abflachung. Das Geweih des gewöhnlichen Damhirsches gleicht in diesem Jugendstadium entfernt dem von *Dama mesopotamica* BROOKES, das zumal bei

seiner Kürze etwa als ein auf dem Jugendstadium stehengebliebenes gewöhnliches Damhirschgeweih angesehen werden kann. Unser nordafrikanisches Geweih kann mit seiner ganz anderen Gestalt niemals eine Jugendstufe des gewöhnlichen Damhirschgeweihes darstellen. Auch unterscheidet es sich vom Geweih von *Dama mesopotamica* durch die Länge, worin es dem gewöhnlichen Damhirsch nicht nachsteht. Es mißt von der Rose bis zur Spitze längs der äußeren Krümmung 690,



a b c

Abbildung 4.
a = Geweihstange von *Dama schaeferi* HILZH.
b = desgl. von *Dama dama* L. juv.
c = desgl. von *Dama dama* L. ad.
sämtlich von der Fläche gesehen.



a b

Abbildung 5.
a = Linke Geweihstange von *Dama dama* L.
b = desgl. von *Dama schaeferi* HILZH.
beide von der Kante gesehen.

die Sehne vom äußeren Rand der Rose bis zur Spitze 645, vom inneren Rand der Rose 650, der Längsdurchmesser der Rose 47,5, ihr Querdurchmesser 43 mm.

Maßtabelle

	Nr. 9182 ♂ aus Kairo (?)	Nr. 25107 ♂ Nensa Oberschlesien)
Vom Oberrand des F. magnum bis zur Spitze des Zwischenkiefers	286	283
Basilarlänge	262	262
Obere Schädellänge	299	294
Länge der Nasenbeine in der Mittellinie	101	95
Größte Breite der Nasenbeine	40	36
Abstand vom vorderen Ende der Nasenbeine bis Spitze des Zwischenkiefers	72	62
Gesichtsschädellänge vom hinteren Ende der Nasenbeine	169	154
Hirnschädellänge bis zum hinteren Ende der Nasenbeine	150	155
Größte Breite des Hirnschädels in der Schläfengegend	85	82
Geringste Breite des Schädels zwischen Orbitae- u. Rosenstöcken	104,5	105
Größte Breite über den Orbitae	139	135
Kleinste Breite über den Orbitae	95	99
Größte Breite des Gesichts über den Tubercula maxillaria	99	102
Größte Breite des Gesichts senkrecht über dem Hinterrand der Foramina supraorbitalia	65	70
Größte Breite des Hinterhaupts	102	105
Kleine Hinterhauptshöhe	42	45
Breite des Schädels über den Jochbogen in ihrer Mitte	119	119
Länge vom Hinterrande des harten Gaumens bis Foramen magnum	103	—
Länge vom Hinterrande des harten Gaumens bis zum Vorderrande des Zwischenkiefers	161	—
Länge der Backenzahnreihe	77	74
Gaumenbreite (außen) über m 3 (hintere Ecke)	85	81
Gaumenbreite (außen) über m 2 (vordere Ecke)	86,5	85
Gaumenbreite (außen) über p 1 (vordere Ecke)	54	55

Als Nachtrag zur Verbreitung von *Dama dama* möchte ich noch hinzufügen, daß der gewöhnliche Damhirsch ursprünglich wohl nur im eigentlichen Euphrat- und Tigris-Becken lebte. In den Höhenzügen nördlich davon kam er nicht vor. Wenigstens ist auf den Darstellungen der Hethiter stets nur ein Edelhirsch abgebildet, nie der Damhirsch.